

20. Wahlperiode



Deutscher Bundestag

Ausschuss für Klimaschutz und
Energie

Ausschussdrucksache **20(25)620**

14. Mai 2024

**Stellungnahme
der 8KU GmbH**

**zu dem Antrag der Fraktion der CDU/CSU Bioenergie eine klare
Zukunftsperspektive geben und bestehende Hemmnisse beseitigen**

Drucksache 20/9739

Siehe Anlage

POSITIONEN



Bioenergie flexibilisieren für ein klimaneutrales Energiesystem

Anmerkungen der 8KU zur Zukunft der Bioenergie

Die 8KU bedanken sich für die Gelegenheit, im Rahmen der Anhörung des Ausschusses für Klima und Energie des Deutschen Bundestages zu dem

Antrag der Fraktion der CDU/CSU

Bioenergie eine klare Zukunftsperspektive geben und bestehende Hemmnisse beseitigen,

BT-Drs. 20/9739,

Stellung nehmen zu dürfen.

8KU GmbH Berlin

Schumannstr. 2

10117 Berlin

Telefon 030 24048613

E-Mail duempelmann@8ku.de

Internet www.8ku.de

Ihr Ansprechpartner:

Dr. Matthias Dümpelmann

Geschäftsführer 8KU

Lobbyregister: R001157

Berlin, 13. Mai 2024

Wer wir sind:

Wir Unternehmen im Kreis der 8KU sind ein Zusammenschluss großer kommunaler Energieversorgungsunternehmen aus Darmstadt, Frankfurt, Hannover, Köln, Leipzig, Mannheim, München und Nürnberg. Mit Umsatzgrößen zwischen zwei und acht Milliarden Euro und insgesamt rund 35.000 Mitarbeiter:innen sind wir der Mittelstand der deutschen Energiewirtschaft. Wir versorgen Ballungsräume kostengünstig und bürgernah mit klimaschonender Energie, Trinkwasser und anderen Leistungen der Daseinsvorsorge. Energiewende ist für uns eine unternehmerische Chance, die wir aktiv nutzen. Wir investieren deshalb in Erneuerbare Energien und dekarbonisieren unsere Fernwärmesysteme. Wir sind die Energiedrehscheiben in unseren Wachstumsregionen und bieten ein breites Lösungsportfolio für klimaneutrale Energieversorgung. Ein wesentlicher Baustein ist hierfür klimaneutraler Wasserstoff.

Kurzeinschätzung:

Bioenergie – vor allem wenn sie eindeutigen Nachhaltigkeitskriterien genügt – kann ein ganz entscheidender Baustein der Energiewende sein. Anders als die dominierenden, jedoch fluktuierenden Energieträger Wind und PV ist sie ein transportfähiger und speicherbarer Brennstoff. Ganz so wie sonst etwa klimaneutraler Wasserstoff ist Bioenergie also gezielt einsetzbar

und kann dazu beitragen, für die notwendige Flexibilität auf der Angebotsseite zu sorgen. Dies ist vor allem dann nötig, wenn weder die Sonne scheint noch der Wind weht und – wie etwa im Winter – die Flexibilität der Nachfrageseite begrenzt ist.

Bioenergie – vor allem in der Stromerzeugung – entfaltet insbesondere aus regulatorischen Gründen dieses Potenzial nur sehr begrenzt. Bestehende Biomasseanlagen waren beispielsweise im vergangenen Monat äußerst stetig eingelastet zwischen 4,6 und 5,3 GW, während Erdgas im Lastfolgebetrieb binnen weniger Stunden um 50% (10 bis 15 GW) oder Steinkohle gar um 90% (3 bis 5,7 GW) auf- und abgefahren wurde. Dies ist wesentlich bedingt durch die bestehende Förderstruktur, die eine möglichst hohe Anzahl von Betriebsstunden im Jahr anreizt, nicht jedoch den effizienten Einsatz des biogenen und steuerbaren Energieträgers.

Die Fokussierung – im Antrag der Union heißt es „Verengung“ - der aktuellen Erzeugungs-Ausschreibungen auf Biogas-Spitzenlastkraftwerke trägt zwar dem Umstand Rechnung, dass die aktuelle Nutzung von Bioenergie in einer Art Band-Stromproduktion deren eigentliche Qualität der Steuerbarkeit ignoriert; die Zuspitzung auf Stromproduktion in der Spitzenlast (also nicht in gekoppelter Erzeugung) ignoriert aber gleichfalls eine wesentliche Eigenschaft von Bioenergie, nämlich die vergleichsweise hohen Brennstoff- und somit Erzeugungskosten. Auf diese Knappheit ist ein möglichst hoher Brennstoffnutzungsgrad und folglich also eine Priorisierung der Nutzung in flexibler KWK in Verbindung mit einem Wärme- und Speichersystem die richtige Antwort.

Auch muss der energetische Einsatz von Biomasse in Anwendungen ermöglicht werden, in denen es *zumindest aktuell* keine technologischen Alternativen gibt – wie vor allem in der Prozesswärmebereitstellung mit hohen Temperaturen.

Aus unserer Sicht sind daher die folgenden zwei Aspekte essenziell:

- Flexibilisierung von Biogas und Biomethan als Element der Versorgungssicherheit

Das Ausschreibungsvolumen sollte deutlich erhöht werden; gleiches gilt für den Zuschlag für hochflexible Biomethan KWK-Anlagen. Diese könnten dann zu gleichen Bedingungen wie in der Kraftwerksstrategie steuerbare Kapazitäten schaffen, wo klimaneutraler Wasserstoff erst später oder mangels bestehender Netzanbindungen (noch) nicht eingesetzt werden kann. Eine Anpassung der Einspeisevergütungen anhand eines Preisindex würde Überförderung verhindern und ist im Interesse einer langfristigen Sicherung der Wirtschaftlichkeit.

Durch die Flexibilisierung des Bestandes könnten perspektivisch 24 GW KWK-Kapazität verlässlich bereitgestellt werden. Bis 2030 könnte die Biogasbranche 12 GW beitragen, bei Erschließung nachhaltiger Substratpotenziale sogar noch mehr. Die Flexibilisierung durch größere Speicher und leistungsstärkere Erzeugungsanlagen erhöht die verfügbare Leistung, ohne dabei mehr Fläche zu benötigen. Die Strommenge bliebe gleich, sie würde jedoch dann produziert und eingesetzt, wenn zu wenig Wind und PV im System vorhanden sind. KWK und Bioenergie kombinieren Klimaneutralität und Verlässlichkeit, mindern den Nachfragedruck auf klimaneutralen Wasserstoff in der Hochlaufphase und besichern das Stromsystem (also auch Wärmepumpen) ebenso wie die Fernwärme.

- Entbürokratisierung

Bioenergie ist dann ein akzeptabler Energieträger für die Energiewende, wenn sie nachhaltig und klimaneutral erzeugt wird. Jedoch sind darüber hinaus gehend und teils doppelte Zertifizierungsmechanismen, zusätzlich zu EU-Standards, redundant und erhöhen nicht die Klimaschutzeffekte, sondern die Kosten.

Die energetische Nutzung von Holz unterliegt von der Deckelung in Wärmenetzen bis hin zu den Anforderungen der RED III erheblichen Auflagen. Das macht es nicht selten administrativ schwierig, Anlagen zu genehmigen zu lassen, zu bauen und zu betreiben. Dabei ist das Potenzial der Holzenergie nicht ausgeschöpft und kann im ländlichen Raum eine pragmatische Wärmewendeooption darstellen. Nachhaltigkeit bedeutet nicht Nutzungsverzicht, sondern (schon immer!) kluges Wirtschaften in natürlichen Kreisläufen – inkl. der Wiederaufforstung.

Nachfolgend kommentieren wir ausgewählte Punkte des Antrags der Unionsfraktion:

- Bioenergie sollte tatsächlich einen Schwerpunkt auf flexible KWK-Anlagen legen. Hierbei muss der Fokus auf der Absicherung der auf mittlere Sicht wenigen Benutzungsstunden liegen, in denen Wind, PV (und Speicher) den Bedarf nicht decken. Dies impliziert größere Gasspeicher und eine höhere Anlagenleistung.
- Eine Anhebung der Gebotshöchstwerte impliziert eine Senkung der geförderten Benutzungsstunden. Es geht darum, die Komplementarität von klimaneutraler KWK und

Wind bzw. PV zu erhöhen. Dies sollte insbesondere das Kriterium beim Umgang mit ausgeförderten Anlagen sein.

- In der Tat sollte der Einsatz von nachhaltiger Biomasse in Wärmenetzen nicht zu sehr eingeschränkt werden. Bei der erwartbaren Umstellung weiterer ausgeförderter Biogasanlagen auf Biomethan-Einspeisung sollte jedoch mit Augenmaß vorgegangen und die Verhältnismäßigkeit gewahrt werden. Da der Antragsteller nur einen (Bruch-)Teil der Netzanbindungskosten trägt, würde der Rest dieser Kosten über Netzentgelte sozialisiert. Übermäßig weit entfernte Netzanbindungen sollten nicht zu übermäßigem Anstieg der Netzkosten für die Kunden führen.
- Vorhandene Potenziale nachhaltiger Bioenergieträger sollten möglichst umfassend genutzt werden (einschließlich der Abfall- und Reststoffe)
- Der Markthochlauf von Carbon Capture and Usage or Storage in Verbindung mit Bioenergie (BECCUS) sollte zum Erreichen von Negativemissionen durch ein passendes Marktdesign und einen frühzeitigen Aufbau einer CO₂-Infrastruktur unterstützt werden.
- Die erwogene Einführung einer Quote für biogene und synthetische Gase im bestehenden Erdgasnetz setzt eine entsprechende Mengenbilanzierung voraus, um auszuschließen, dass direkte (EEG) und indirekte Maßnahmen (Quote) einander konterkarieren.